

Festivalkasse im Englandladen

Gottschedstraße 12, 04109 Leipzig
Täglich 11.00 – 18.00 Uhr // Tel. +49-(0)341-215 49 35

/ Reservierung, Abholung, sofortiger Kauf und persönliche Beratung
/ Hier alle Festivalkarten – auch Festivalpass und Kartenpakete – ohne Vorverkaufsgebühr
/ Infomaterial zum Festival und Video mit Gastspielausschnitten

Festivalcafé im Restaurant Barcelona

Gottschedstraße 12, 04109 Leipzig
Di. 05.11. – So. 10.11. // 17.00 Uhr – open end

/ Treffpunkt für alle – Publikum, Künstler*innen, Journalist*innen und Theaterleute
/ Speisen und Getränke open end



Festivalbüro

euro-scene Leipzig / Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes
Gottschedstraße 16, 04109 Leipzig, Deutschland
Telefon +49-(0)341-980 02 84 // Fax +49-(0)341-980 48 60 // info@euro-scene.de // www.euro-scene.de

Festivalteam

Ann-Elisabeth Wolff	Festivaldirektorin und Geschäftsführerin
Bernd E. Gengelbach	Co-Direktor und Technischer Leiter
Jana Wetzlich	Stellv. Geschäftsführerin und Verwaltungsleiterin
Maria Bornhorn	Koordination und Assistenz der Festivaldirektion
Imke Högden	Pressearbeit
Stefanie Dellemann	Werbung
Annett Schmuck	Kartenverkauf

Lea Wagner (Organisation + Wettbewerb), Elena Ippendorf (Presse), Susanne Eger, ... Praktikant*innen
Umida Kadyrova, Lisa Kaulfuß, Jasmin Lein, Jolana Pohl, Darja Ruppert, Marie Schilling,
Johanna Wedekind, Theresa Westphal, Alexander Görlitz, Frederik Gottmeyer

Künstlerischer Beirat

Dr. Brigitte Fürle	Künstlerische Leiterin Festspielhaus St. Pölten
Prof. Jason Beechey	Rektor Palucca Hochschule für Tanz Dresden
Tilman Broszat	Künstlerischer Leiter SPIEL.ART Festival, München
Thomas Hahn	Journalist, Paris
Christian Watty	Fachberater internationale tanzmesse nrw, Düsseldorf

Veranstalter

Sächsischer Verein zur Förderung des kulturellen Austauschs
nationaler und internationaler Tanz- und Theatergruppen e. V.

Impressum

Inhalt, Texte und Redaktion	Ann-Elisabeth Wolff, Imke Högden, Elena Ippendorf
Fotos	Alexi Pelekanos, Wien (S. 1, 2, 3, 7) // Nikolaus Habjan, Wien (S. 4) // Marija-M. Kanižaj, Graz (S. 5) // Herbert Neubauer, Wien (S. 6)
Gestaltung	Martin Freitag / SINNergy, Leipzig
Druck	flyeralarm
Redaktionsschluss	25.10.2019

Allgemeine Hinweise

/ Foto-, Video- und Tonaufnahmen während der Vorstellungen sind streng verboten.
/ Nach Beginn der Vorstellung prinzipiell kein Einlass
/ Karten verlieren mit Vorstellungsbeginn ihre Gültigkeit.
/ Einlass jeweils nur ab der angegebenen Altersgruppe

Finanzierung und Unterstützung

Hauptförderer



Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Die Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Sponsoren

Konsum Leipzig eG / LONG HORN Lipsk Dry Gin, Leipzig

Partner

IntercityHotel Leipzig / Der Englandladen, Leipzig / Restaurant Barcelona, Leipzig / PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Leipzig / culturtraeger GmbH, Leipzig / Eventim, Bremen / KulturLeben Leipzig & Region

Internationale und nationale Unterstützung (in Reihenfolge der Gastspiele)

Pro Helvetia – Schweizer Kulturstiftung, Zürich / Schweizerische Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland / Istituto Italiano di Cultura (Italienisches Kulturinstitut), Berlin / Institut français, Berlin & Französisches Ministerium für Kultur – DGC/A, Paris / Nationales Performance Netz (NPN), München & Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Spielstätten

Schauspiel Leipzig / Theater der Jungen Welt / Schaubühne Lindenfels / LOFFT – Das Theater / Passage Kinos

Kulturpartner



Leipzig
euro-scene

29. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes

05. Nov. – 10. Nov. 2019

Landestheater Niederösterreich, St. Pölten / Nikolaus Habjan

»Am Königsweg«

Theaterstück von *Elfriede Jelinek*

Deutschlandpremiere der österreichischen Erstaufführung

Dienstag 05. Nov. // 19.30 – 21.45 Uhr (ohne Pause) / Festivaleröffnung
Schauspielhaus / Große Bühne



Landestheater Niederösterreich, St. Pölten / ÖSTERREICH Nikolaus Habjan

»Am Königsweg«

Theaterstück von *Elfriede Jelinek*

Deutschlandpremiere der österreichischen Erstaufführung

Einführung vor der Vorstellung: Nikolaus Habjan, Wien,
und Marie Rötzer, Künstlerische Leiterin Landestheater Niederösterreich, St. Pölten

Text	Elfriede Jelinek
Textversion	Nikolaus Habjan, Amely Joana Haag
Inszenierung	Nikolaus Habjan
Puppenbau	Nikolaus Habjan, Marianne Meinel
Komposition und Musikauswahl	Kyrre Kvam, Edvard Grieg (aus »Peer Gynt«), Carl Amand Mangold, Bernard Herrmann (aus »Psycho«), Elvis Presley
Bühnenbild	Jakob Brossmann
Kostüme	Cedric Mpaka
Video	Johannes Hammel
Dramaturgie	Ludwig zur Hörst
Lichtdesign	Günter Zaworka
Technische Leitung	Albert Haderer

Darsteller*innen und Puppenspiel Hanna Binder, Sabrina Ceesay, Bettina Kerl,
Manuela Linshalm, Tim Breyvogel, Tilman Rose

Uraufführung: 28.10.2017, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Österreichische Erstaufführung: 16.03.2019, Landestheater Niederösterreich, St. Pölten

Produktion: Landestheater Niederösterreich, St. Pölten

Aufführungsrechte: Rowohlt Theaterverlag,
Reinbek bei Hamburg

Kontakt
Landestheater Niederösterreich
Tanja Miedler
Künstlerisches Betriebsbüro
Rathausplatz 11
3100 St. Pölten
Österreich
Tel. 0043-2742-908 06 00
www.landestheater.net
www.nikolaushabjan.com



HINWEIS:

Donnerstag 07. Nov. // 16.00 – ca. 18.30 Uhr // Passage Kinos (Eintritt frei)

»Die Klavierspielerin« nach dem Roman von Elfriede Jelinek

Film von Michael Haneke mit Isabelle Huppert, Annie Girardot u. a. (Österreich 2001)

Einführung: Dr. Martina Bako, Theaterwissenschaftlerin, Leipzig

Die wahrhaftigen Worte der Dichterin

Marie Rötzer, Künstlerische Leiterin Landestheater Niederösterreich

Elfriede Jelinek hat sich Nikolaus Habjan als ihren Regisseur gewünscht. Er hat das Stück kongenial umgesetzt, er hat das Komisch-Tragische des Textes aufs Feinste herausgearbeitet, er hat uns den Text, seine Sprache zugänglich gemacht, indem immer wieder – fast könnte man sagen, ein Nestroy'scher Humor – ein anarchischer Witz aus der Jelinek'schen Sprechmaschine aufblitzt.

Ins Absurde überhöht werden Text und Inszenierung durch die unvergleichlichen Puppen: von Nikolaus selbst gebaut – sie sind mehr Skulpturen als Puppen und bei Jelineks »Am Königsweg« sogar in den Text hineingeschrieben. Wie auch das Autorinnen-Ich, dem eine große Rolle zufällt. Als Puppe und mit ihrer Originalstimme spielt sie selbst mit, sie beobachtet, kommentiert und ironisiert und relativiert sich selbst.

Nikolaus Habjan verdreifacht die Figur der Elfriede Jelinek sogar. Ein Bild hat mich besonders beeindruckt, das es nur im Theater geben kann – in Wirklichkeit wäre es ein besonderes historisches Ereignis: Elfriede Jelinek und Herr Trump auf dem Sofa im Oval Office.

Es sind genau diese vielen unvergesslichen und immer wieder gebrochenen Bilder, sie sind einmal opernhafte, dann wieder wie ein Comic, komisch und tragisch zugleich, sie zeigen die Wirklichkeit im Zerrspiegel. Genau das ist es, was den Regisseur und Künstler Nikolaus Habjan so einzigartig macht.

Am Ende wollen wir am Theater mit dem Stück von Elfriede Jelinek den heutigen Phrasendreschern und leeren Parolen unserer Zeit entgegenrufen: Am Ende werden doch die wahrhaftigen Worte der Dichterin überleben!



Ansprache auf dem Empfang nach der Premiere am 16.03.2019 (Auszug)

Nikolaus Habjan 2016 und 2018 bei der euro-scene Leipzig

Werkschau 2016

/ »F. Zawrel – erbblologisch und sozial minderwertig« (Schubert Theater, Wien, 2012) /
Festivaleröffnung

/ »Schlag sie tot« (Schubert Theater, Wien, 2008)

/ »Das Missverständnis« von Albert Camus (Volkstheater Wien, 2015,
Übernahme vom Schauspielhaus Graz, 2014)

/ »Doch bin ich nirgend, ach! zu Haus« (mit Musicbanda Franui, Innsbruck, 2015) / Festivalabschluss
/ Künstlerportrait (mit Pfeifarien und Ausschnitten aus TV-Film »Wer ist Nikolaus Habjan?«
von Ioan Holender, 2016) / Rahmenprogramm

Gastspiele 2018

/ »Böhm« (Schauspielhaus Graz, 2018)

/ »Ich pfeife auf die Oper« (Szenisches Kunstpfeifkonzert mit Daniel Nguyen, Klavier)

/ »Oberon, König der Elfen« (Oper von Carl Maria von Weber, Bayerische Staatsoper München,
Premiere 2017, ARTE-Filmaufzeichnung) / Rahmenprogramm

Das Stück

»Gewählt ist gewählt« – nach der letzten amerikanischen Präsidentschaftswahl sitzt der Schock bei den Verlierern so tief wie der neu gewählte König hoch auf seinem Thron. Alle sind blind in diesem Land: das Volk ebenso wie der Gekrönte mit dem Tunnelblick. Der Name Trump fällt nie. Die Bezüge der Gegenwart zur griechischen Tragödie, zum Alten Testament, zu Shakespeare und zur Muppet Show sind fließend. »Am Königsweg« wurde 2017 am Deutschen Schauspielhaus Hamburg in der Regie von Falk Richter uraufgeführt. Die Autorin hat sich für die österreichische Erstaufführung Nikolaus Habjan als Regisseur gewünscht. Er schuf ein atemberaubendes Schauspiel mit Puppen zwischen Karneval und Neofaschismus, Grotteske und Weltuntergang.

»Die langen Monologe von Frau Jelinek, die sowohl analytisch als auch assoziativ sind, stellen die Regisseure vor Herausforderungen. Nikolaus Habjan, Regisseur dieser neuesten Version, bevölkert seine phantastische Produktion mit einer Armee von kranken und entartet aussehenden muppetartigen Klappmaulpuppen. Die Textteile sind auf die Puppen verteilt, darunter auch scheinbar verfaulte Versionen von dem Frosch Kermit, Gonzo und den beiden alten Hinterwäldlern Statler und Waldorf ... »Am Königsweg« ist weder eine polemische noch eine historische Dramatisierung, sondern eine augenblickliche Allegorie für unsere zutiefst beunruhigende politische, soziale und wirtschaftliche Realität. Die verstörende Produktion von Nikolaus Habjan ist ein besonders wirkungsvolles Paradebeispiel für dieses schwierige, aber brennende Thema.«

The New York Times, A. J. Goldman, 25.04.2019
Deutsche Übersetzung: Helene Mager, Leipzig

Elfriede Jelinek

Elfriede Jelinek, 1946 in Mürzzuschlag / Österreich geboren, zählt heute zu den bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellerinnen. Sie wuchs in Wien auf und erhielt früh eine umfassende musikalische Ausbildung in Klavier und Komposition. Anschließend, nach dem Abitur 1964, studierte sie Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte. Nach Abbruch des Studiums 1967 begann sie zu schreiben.

Der literarische Durchbruch gelang ihr 1975 mit dem Roman »Die Liebhaberinnen«. Es folgten Hörspiele, Romane und Theaterstücke, Lyrik, Essays und Drehbücher. 1983 erschien mit »Die Klavierspielerin« eines ihrer bekanntesten Werke. Die Uraufführung des Theatertextes »Burgtheater« 1985 in Bonn provozierte in Österreich einen Skandal und begründete ihren Ruf als »Nestbeschmutzerin«. Zu ihren bekanntesten Dramen zählen u. a. »Ein Sportstück« (1998), »Rechnitz (Der Würgeengel)« (2008) und »Winterreise« (2011).



Elfriede Jelinek schreibt stets gegen Missstände im öffentlichen und politischen Leben der österreichischen Gesellschaft. Dabei bedient sie sich eines sarkastischen, provokanten Schreibstils. Sie mischt sich bis heute immer wieder in politische Diskussionen ein. Ihr kritischer und satirischer Stil macht sie zu einer der wichtigsten künstlerischen Stimmen unserer Zeit. Für ihr Werk erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Georg-Büchner-Preis (1998) und den Franz-Kafka-Literaturpreis (2004). Der Nobelpreis für Literatur wurde ihr 2004 verliehen.



Nikolaus Habjan

Nikolaus Habjan wurde am 24.09.1987 in Graz geboren. Er erhielt seit 1993 Violinunterricht am Konservatorium Graz und hospitierte bereits in seiner Schulzeit 2004 und 2006 bei zwei Inszenierungen im Opernhaus Graz. Nach dem Abitur 2006 absolvierte Habjan ein Studium der Musiktheaterregie, zu dem auch Stimmbildung gehörte, an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. Er schloss das Studium 2010 mit Auszeichnung ab (Diplominszenierung: Oper von Gian Carlo Menotti »The Medium«). Im Alter von 14 Jahren nahm er am ersten Workshop des bekannten australischen Puppenspielers Neville Tranter teil. Bis Abschluss des Gymnasiums absolvierte er bei diesem 4 Workshops und lernte hier den Umgang mit den Klappmaulpuppen, den er heute so meisterlich beherrscht.

2008 kam er an das Schubert Theater, Wien, wo er zunächst als Regieassistent und Abendspielleiter tätig war. Das erste eigene Stück von ihm war das bitterböse Stück »Schlag sie tot« nach Texten und Musik von Georg Kreisler. Ein Jahr darauf wurde er, gemeinsam mit Simon Meusburger, Co-Direktor des Theaters. Diese Funktion übte er bis zum Sommer 2016 aus.

Heute gehört Nikolaus Habjan zweifellos zu den interessantesten Künstlern Österreichs der jüngeren Generation. Er ist Puppenbauer und Puppenspieler sowie auch Regisseur und Darsteller. Darüber hinaus tritt er regelmäßig als Kunstpfeifer auf. Für seine Arbeiten wurde er mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Nestroy-Preis für sein Stück »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« in der Kategorie »Beste OFF-Produktion« im Jahr 2012. Er ist regelmäßiger Gast am Burgtheater Wien, am Volkstheater Wien sowie am Schauspielhaus Graz, wo sein Solostück »Böhm« über den Dirigenten Karl Böhm 2018 uraufgeführt wurde. Nikolaus Habjan inszenierte die Opern »Oberon« von Carl Maria von Weber an der Bayerischen Staatsoper in München 2017, »Alcina« von Georg Friedrich Händel am Stadttheater Bern (2018) und »Faust« von Charles Gounod am Theater an der Wien (2019). Hier folgt im Januar 2020 »Salome« von Richard Strauss.

Obwohl erst 32 Jahre alt, überrascht Nikolaus Habjan durch die Vielfalt, den Umfang und die gesellschaftliche Haltung seines Schaffens. Auch abseits der Bühne ist er in den politischen Diskussionen seines Heimatlands sehr präsent.

Die Sprache als Brennglas

Nikolaus Habjan im Gespräch

Du hast Musiktheaterregie studiert, inszenierst aber auch viel Sprechtheater, wie zuletzt Werner Schwabs »Volkvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos« am Akademietheater Wien und nun hier am Landestheater »Am Königsweg«. Welche Gattung beeinflusst dich mehr?



Mozarts »Zauberflöte«, also die Oper, war mein erstes großes Theatererlebnis. Aber Musik spielt bei meinen Inszenierungen immer eine große Rolle, wie auch beim »Königsweg«. Als ich das Studium begonnen habe, dachte ich – damals vielleicht etwas naiv –, beim Musiktheater ist die Musik schon dabei und das Regiehandwerk lerne ich so oder so, egal, ob Sprech- oder Musiktheater. Ich habe dann auch schon während des Studiums Sprechtheater inszeniert, nämlich »Elling« von Axel Hellstenius im Schubert Theater.

Existieren die Grenzen der Gattungen für dich überhaupt?

Es gibt natürlich Unterschiede: Die Musik und die Partitur geben Operninszenierungen den Rhythmus relativ strikt vor. Auch muss man darauf achten, dass die Sänger*innen in ihrem Spiel noch singen können. Beim Sprechtheater ist man viel freier und kann viel mehr szenische Ideen entwickeln, was aber ganz andere Anforderungen in sich trägt. Ich habe aber über die Jahre die Erfahrung gemacht, dass Inszenierungsweisen im Musik- oder Sprechtheater durchaus voneinander profitieren können.

Wie kam es zu deiner Entscheidung, generell mit Puppen zu arbeiten?

Teil meines Verständnisses von Theater, wie auch von vielen anderen Bereichen, ist es, einen Sog zu kreieren. Sobald Menschen Interesse an einer Sache finden, nehmen sie viel mehr mit als bei Belehrungen. Die Puppen helfen mir, diesen Sog zu entwickeln. Ich kann mit den Puppen, obwohl sie hoch stilisiert sind, sehr direkt spielen und gleichzeitig mehrere Bedeutungsebenen öffnen. Außerdem entfachen Puppen beim Publikum sofort eine Lust, sich auf etwas einzulassen. Und Lust beim Spielen und Zuschauen zu haben, ist für mich im Theater essentiell.

In »Am Königsweg« stehen die Puppen der Muppet Show ja schon in der Regieanweisung. Welche Funktion übernehmen sie in deiner Inszenierung?

Bei Elfriede Jelineks Texten ist das »wandernde Ich« ein großes Charakteristikum. Mal ist dieses »Ich« die Autorin selbst, mal spricht das »Ich« über die Autorin, mal beschreibt es eine andere Figur und wechselt dann in die Figur. Diese Sprünge geschehen teilweise mehrmals innerhalb eines Satzes und die Herausforderung ist es, in der Textfläche diese Abschnitte zu erkennen und zu Dialogen umzuformen. Und das geht mit den Puppen ganz wunderbar, denn der Schauspieler kann die Puppe spielen, sie über andere oder auch sich selbst sprechen lassen, die Puppe weglegen und als Person sprechen. Da bietet das Puppenspiel viele Möglichkeiten.

Was waren deine ersten Berührungspunkte mit Elfriede Jelinek?

Wir haben in der Schule »Die Klavierspielerin« gelesen, ansonsten habe ich ihre Stücke nur im Theater gesehen. Die grandiose »Winterreise« im Akademietheater hat mich tief beeindruckt. Beruflich hatte ich als Puppenspieler Ende 2012 am Burgtheater bei »Schatten (Eurydike sagt)« zum ersten Mal mit ihren Texten zu tun. Und »Am Königsweg« ist meine erste eigene Inszenierung eines ihrer Texte. Persönlich habe ich sie im November 2013 kennen gelernt, als ich in ihrem Namen mit meiner Elfriede-Puppe einen Nestroy-Preis entgegengenommen habe. Seitdem sind wir in regelmäßigem Kontakt.

Hilft dir der Kontakt zu ihr bei deiner Inszenierung?

Ja, definitiv. Ich konnte meine ganzen Überlegungen über ihr Stück mit ihr besprechen und eine wichtige Erfahrung war es für mich, auch aktiv bei einer Inszenierung ihres Werks mitzuwirken. Dabei habe ich gemerkt, dass ihre Texte wie ein Glas sind. Ich weiß zuerst nicht, welche Art Glas es ist, ob für Wein oder Saft. Ich muss die Texte laut für mich sprechen, um sie wirklich zu durchdringen, zu verstehen. Beim Spielen entsteht dann, wie bei einer Glasorgel, Musik. Elfriede Jelineks Texte sind für mich wie eine Fuge: Es gibt ein Thema, dieses Thema durchläuft verschiedenste Variationen und kommt am Ende nochmal wie als Choral bestärkt.

Das Stück wurde mit Amtsantritt von Trump fertiggestellt. Hat sich dein Blick auf das Stück, aber auch auf die USA, in diesen zwei Jahren verändert?

Ja, natürlich. Wir haben uns sogar überlegt, was wir machen würden, wenn es zu einem Amtsenthebungsverfahren gegen Trump kommen würde, diese Drohung steht ja seit Beginn seiner Präsidentschaft im Raum. Aber Elfriede Jelineks große Qualität als Autorin ist, dass sie aktuelle Dinge aufgreift und diese auf eine zeitlose Ebene setzt. Es geht ja nur vordergründig um Trump. Im Grunde geht es um viel mehr. Um Machtmissbrauch, um die blinde Masse an Wählern, die Trump wählen, weil er sie unterhält. Es geht um unsere Medien – Facebook, Twitter etc., aber auch Print und Fernsehen, die nur noch in Schlagzeilen agieren. Wo mit einfachen, polemischen Phrasen Meinungen generiert werden.

Populisten und Nationalisten werden in Europa und Amerika demokratisch in die Parlamente gewählt, obwohl sie sich offen diskriminierend und verfassungskritisch positionieren. Muss eine Demokratie das zulassen? Und welche Rolle spielt das Theater dabei?



Ich glaube, dass es nicht an der Demokratie selbst liegt. Es liegt an den Menschen und an der schon angesprochenen Stumpfheit. Auch wenn das Theater dahingehend die Welt nicht verändern kann, sehe ich es als moralische Anstalt, die provozieren, reflektieren und, mit dem Spiegel in der Hand, den Zuschauer zum Denken anregen kann.

Das Gespräch führte Dramaturg Ludwig zur Hörst, St. Pölten, März 2019 (Auszug).

aus: Programmheft, Landestheater Niederösterreich